



Stadt Bern

Direktion für Tiefbau
Verkehr und Stadtgrün

Medienkonferenz „Subers Bärn – zäme geits!“ vom 18. März 2008

Referat von Frau Regula Rytz, Gemeinderätin der Stadt Bern und Direktorin für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün

Es gilt das gesprochene Wort

Vor sechs Wochen haben wir Ihnen den ersten Teil des Massnahmenplans „Subers Bärn – zäme geits“ vorgestellt. Wir haben dabei betont, dass es sich nicht um die erste Sauberheitskampagne handelt, welche die Stadt Bern durchführt. Im Gegenteil: Seit 2001 wurde ständig in den Ausbau von Leistungen und in Präventionsanstrengungen investiert:

- Innenstadtreinigung neu auch am Samstagnachmittag (2001)
- Reinigung der (privaten) Laubengänge in der Altstadt:
 - ab 2001: 1 x pro Woche (Sonntagmorgen)
 - ab 2002: 2 x pro Woche (Freitag- und Sonntagmorgen)
- Lancierung verschiedener Präventionskampagnen seit 2002 (Nichtreinigungstag, „grüsu“, Benevol-Einsätze, „Seitenblicke“ usw.);
- Ausdehnung Öffnungszeiten Entsorgungshöfe (seit 2003; insbesondere Verlängerung am Abend um 1½ Stunden und am Samstag um 4 Stunden)
- Einführung des Notfalldienstes I mist for you (2003)
- Mechanisierung Strassenreinigung mit Kapazitätsausweitung in der Innenstadt (2004)
- Einführung von CasaBlanca gegen Sprayereien in der Innenstadt (2004)
- Einrichtung „Team Sauber“ von Bernmobil (2005)
- Ausbau Abfalleimer auf die 5 ½ fache Kapazität von 2001:
 - Innenstadt: kontinuierlicher Ausbau
 - bis 2001: rund 200 Eimer (35 Liter)
 - seit 2005: rund 350 Eimer (110 Liter);
 - Aussenquartiere: Ausrüstung der öV-Haltestellen
 - ab 2004/5: Ausstattung sämtlicher Haltestellen mit Abfalleimer / Aschenbecher
 - ab 2004/5: zusätzliche/grössere Eimer an Hotspots
- Ausbau Leerungen Abfalleimer
 - Innenstadt: Umstellung auf dynamische (=situative) Leerungen und Erhöhung Kadenz (Durchschnitt)
 - bis 2005: 2 x pro Tag
 - seit 2005: 6 x pro Tag (Durchschnitt, Hotspots bis zu 8 x pro Tag)
 - Aussenquartiere: Situative Erhöhung der Kadenz an Hotspots (seit 2005)
- Einrichtung von 6 Quartierentsorgungsstellen (seit 2005); periodischer Einsatz von Securitas-Personal zur Sicherstellung der korrekten Benützung (ab 2007)
- Einführung Ökoinfomobil (2006) und neue Glassammelstellen
- Einführung modifizierter Sauberkeitsindex zusammen mit anderen Städten (2006)
- Neues Abfallreglement mit Mehrwegeschirrpflicht im öffentlichen Raum und Containerpflicht für das Gewerbe (2007; in Innenstadt von Gewerbe nicht akzeptiert)
- Aktion gegen Vandalismus an Schulen (2007; Pilotprojekt) und Einschränkung Alkoholverkauf im Bahnhof (Massnahmen BSS)
- Konsolidierung Aktion CasaBlanca in der Innenstadt (2007)
- Ausbau der Aktion CasaBlanca in den Aussenquartieren:
 - ab 2007: Schulen, Kindergärten, Sportanlagen (mit Stadtbauten)
 - ab 2008: Ausfallachse Ostring (Pilotversuch)

Dank der EURO 08 haben wir im Moment viele Kontakte mit Gästen aus dem Ausland, die uns ein – im Gegensatz zum innerstädtischen Diskurs – erstaunlich positives Feedback zum Erscheinungsbild der Stadt Bern geben. Doch ohne die enorme Arbeit unserer Leute würde es an vielen Orten übel aussehen. Von morgens um vier Uhr bis abends um halb sieben sind in der ganzen Stadt zum Teil sieben Tage die Woche

rund 270 Mitarbeitende unterwegs, welche Strassen und Parkanlagen reinigen oder in Entsorgungshöfen und bei der Kehrichtabfuhr Zivilisationsmüll dem Recycling zuführen beziehungsweise korrekt entsorgen. Die gesamte Reinigung und Entsorgung kostet viel Geld (Steuern und Gebühren). Konkret verursacht beispielsweise allein die Reinigung des Waisenhausplatzes jährliche Kosten von rund 320'000 Franken. Besonders ärgerlich ist dabei die Tatsache, dass das Wegräumen von illegal entsorgtem Abfall (Littering, wilde Deponien, usw.) im Durchschnitt rund 10 Mal mehr kostet als von korrekt entsorgtem Abfall. Wer illegal entsorgt, lässt dies seine Nachbarn teuer bezahlen.

Trotz der grossen Bemühungen und der nicht immer angenehmen Arbeit unserer Entsorgungs- und Reinigungsleute gibt es Orte, an denen wir regelmässig Probleme haben. Es sind Orte mit grosser Nutzungsdichte wie die Innenstadt, Orte mit intensivem Nachtleben, Orte mit geringer sozialer Kontrolle sowie falsch benutzte Abfallentsorgungseinrichtungen. Dazu kommt der gesellschaftliche Wandel, welcher Bern und andere Städte vor neue Herausforderungen stellt. Zu erwähnen sind beispielhaft die Take-away-Kultur, der zunehmende Alkoholkonsum im Freien sowie der Vandalismus im öffentlichen Raum. Vor diesem Hintergrund sind die Gemeinden überall gefordert, sei es in Schlieren, Chur oder Zollikofen. Das Besondere an Bern ist dabei höchstens seine Zentrumsfunktion. In Bern arbeitet die Strassenreinigung nicht nur für unsere rund 130'000 Einwohner/innen, sondern für ebenso viele Besucher/innen (Arbeit, Bildung, Freizeit, Tourismus).

Im Gegensatz zu den früheren Bemühungen der Stadt Bern wollen wir diesmal nicht einfach eine Präventionskampagne realisieren oder die Reinigungsleistung ausbauen. Wir gehen gesamtheitlich vor und setzen dabei auf drei Standbeine. Wie bereits bei der Aktion Casa Blanca vernetzen wir uns dabei mit Partner/innen und Betroffenen. Im Dialog mit allen betroffenen städtischen Stellen, mit Bernmobil, Stadtbauten Bern und der Allgemeinen Plakatgesellschaft APG sowie mit den Leisten und Quartierkommissionen haben wir den Massnahmenplan „Subers Bärn – zäme geits“ entwickelt, welcher folgende Elemente enthält:

1. Reinigung

An der Medienkonferenz vom 4. Februar 2008 haben wir Ihnen die zusätzlichen Reinigungsleistungen vorgestellt, welche wir im Rahmen eines Pilotversuchs durchführen. Darauf gehe ich heute nicht im Detail ein, hier nur das Wichtigste:

- *Einführung einer Abendreinigung in der Innenstadt*
Die neu eingeführte Abendreinigung läuft seit Anfang März von Montag bis Samstag (Pilotversuch März – Oktober 2008).
- *Instandstellung der öV-Haltestellen auf dem gesamten Stadtgebiet*
In einer einmaligen Aktion sollen die am schlimmsten beschädigten Haltestellen instand gestellt werden. Dazu laufen die Projektierungsarbeiten.
- *Verstärkte Reinigung der öV-Haltestellen auf dem gesamten Stadtgebiet*
Mit dem Ausbau der Grundreinigung durch die Strassenreinigung und der Einführung einer mobilen Einsatzgruppe mit Asylsuchenden wird die Reinigung der Haltestellen verstärkt (Pilotversuch März – Oktober 2008). Die Arbeiten wurden anfangs März gestartet.

- *Verstärkung der Massnahmen im Kampf gegen die Wildplakatierung auf dem gesamten Stadtgebiet*
Mit dem Einsatz von Langzeitarbeitslosen wird gezielt gegen die Wildplakatierung vorgegangen (Pilotversuch Juli 2008 – Juni 2009). Dabei wird im gebotenen Mass Rücksicht auf die Kultur- und Vereinsplakatierung genommen bzw. es werden neue Angebote für legale Kulturplakatierung geschaffen (zum Beispiel auf dem neuen Bahnhofplatz). Dazu laufen die Vorbereitungsarbeiten.
- *Zusätzliche Abfalleimer in der Innenstadt*
10 zusätzliche Abfalleimer sollen das Angebot in der Innenstadt erweitern; die Standorte werden in den kommenden Wochen zusammen mit den Innenstadtorganisationen bestimmt.

2. Repression

Das Thema Repression wird mitentscheidend sein für den Erfolg des Massnahmenplans „Subers Bärn – zäme geits“. Gemäss der Antwort des Regierungsrates auf die Interpellation Grimm (Grüne Burgdorf) wendet die Kantonspolizei im Rahmen ihrer Ressourcen die kantonale Ordnungsbussenverordnung auch im Bereich Abfall konsequent an. Die Stadt Bern will in den Monaten August und September 2008 einen entsprechenden Schwerpunkt setzen.

3. Prävention und Sensibilisierung

Bei unserer heutigen Medienorientierung geht es in erster Linie um das Standbein „Prävention“. Wichtig ist mir dabei vorab der Hinweis, dass wir mit der Kampagne „Subers Bärn – zäme geits!“ das Rad bzw. die Prävention nicht neu erfinden wollen. Vielmehr bauen wir auf Bewährtes auf. So soll die Hauptbotschaft „Abfall vermeiden, korrekt entsorgen und wiederverwerten“ weiterhin auf den eingespielten Wegen vermittelt werden; Stichworte: Abfallkalender, Aktionstag Wahre Werte, Waldreinigungen, Bring- und Holtage, Gassenputzete, Ökoinfomobil, Aktion „Seitenblick“ und vieles mehr. Seit Anfang dieses Jahres bietet die Abfallentsorgung den Schulen zudem fertige Module für einen altersgerechten Abfallunterricht an.

Dazu kommen Aktionen Dritter wie beispielsweise die anfangs März 2008 gestartete Kampagne von Bernmobil, welche das Thema „Essen & Trinken“ in den Bussen und Trams aufnimmt. Mit der Kampagne „Subers Bärn – zäme geits!“ wollen wir im Jahr 2008 um all diese Aktionen herum eine Klammer setzen. Dazu haben wir uns zuerst einmal mit widersprüchlichen Erfahrungen zum Thema Abfall auseinander gesetzt.

- Oft sind diejenigen, die am lautesten nach mehr Sauberkeit rufen, in dieser Frage keine Vorbilder für die anderen.
- Oft haben diejenigen, die dem Staat gegenüber kritisch eingestellt sind, gerade beim Thema Sauberkeit übersteigerte Erwartungen an staatliches Handeln.
- Oft bringt ein Mehr an Reinigungsleistung keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung - und umgekehrt.
- Oft ist es einfacher, anderen die Schuld an einem unerwünschten Zustand zuzuschieben als vor der eigenen Türe zu wischen. Dazu gibt es jedoch glücklicherweise auch immer wieder gegenteilige Erfahrungen.

Weil heute der zentrale Grundsatz einer emanzipierten Gesellschaft (auf den Punkt gebracht von Georg Büchner: „Jeder muß in seiner Art genießen können, jedoch so, daß keiner auf Unkosten eines andern genießen oder ihn in seinem eigentümlichen Genuß stören darf“) nicht mehr von allen geteilt wird, haben wir lange nach den richtigen Ansätzen und Botschaften gesucht.

- Im Gegensatz zu früheren Kampagnen gehen wir vom Prinzip der Selbstverantwortung aus. Jeder kann und soll primär einmal vor seiner eigenen Türe wischen und - nach Möglichkeit - auch reagieren, wenn sich andere im öffentlichen Raum rücksichtslos verhalten.
- Im Gegensatz zu früheren Kampagnen erweitert die Stadt nicht einfach ihr Angebot. Vielmehr sollen möglichst viele etwas zur Verbesserung der Situation beitragen. Wir bündeln und verknüpfen unsere Kräfte und stellen alles unter den Slogan „Subers bärn – zäme geits“. Ob Stadt, Bernmobil, Casa Blanca, Gewerbe, Quartierorganisationen oder Bevölkerung: Wir alle wollen am gleichen Strick ziehen. Ein erstes Treffen mit Quartierorganisationen und Innenstadtleistern hat erfreulicherweise eine grosse Unterstützung gezeigt, gute Ideen und die Zusicherung gebracht, dass man in Publikationen und Schaufenstern auf das Thema und die Kampagne hinweisen will. Dies werden wir im Lauf des Sommers nach und nach umsetzen. Nachhaltigkeit ist oberstes Ziel.
- Im Gegensatz zu früheren Kampagnen schimpfen wir nicht einfach über unsolidarisches Verhalten, sondern zeigen auf, was wir von mündigen Bürgerinnen und Bürgern erwarten. Wir betonen aber auch positive Beispiele und vorbildliches Verhalten, z.B. mit einem Anerkennungspreis. Stefan Schwarz wird später etwas zu diesem Preis sagen
- Last but not least setzen wir auf einfache und klare Botschaften und Bilder, keine Gags und trendigen Sprüche. Wir wollen sagen, was Sache ist, nicht mehr und nicht weniger. Es handelt sich hier nicht um grosse Politik, sondern ganz einfach um eine Frage des vernünftigen Zusammenlebens. Man soll das Leben – frei nach Büchner – geniessen, aber so, dass die anderen es eben auch geniessen können.

Das Resultat unserer Überlegungen wollen wir Ihnen heute vorstellen. Ich hoffe, dass wir durch die Sensibilisierungs-Kampagne unsere Fachleute, die tagtäglich bei Wind und Wetter für eine saubere Stadt im Einsatz sind, unterstützen und entlasten können. Ich habe einen sehr grossen Respekt vor ihrer Arbeit. Sie tragen die Kampagne als wichtigste Botschafter mit und stehen Ihnen heute, aber auch anlässlich von Betriebsbesuchen, für Fragen zu ihrer Arbeit gerne zur Verfügung.